Kath. Pfarrgemeinde St. Martin

Saarbrücken (Halberg)

in Güdingen, Bübingen und Brebach-Fechingen

„Das Heilige der Stillen Nacht“

Gedanken zur Heiligen Nacht

von Pfarrer Matthias Holzapfel

Ein untypisches „Weihnachtsbild“ auf der Titelseite meiner „Gedanken zur Heiligen Nacht“. Natürlich von meinen Künstlerfreund Freddy Sanchez Caballero aus Medellin in Kolumbien.
Im Vordergrund eine Frau, ganz in sich versunken, still legt sie den Kopf in die Hand, die Augen geschlossen. „Die große Stille“ möchte ich sie nennen.
Im Hintergrund zwei Frauen auf dem Rand eines Einbaumbootes sitzend. Sie umsorgen ein Kind, in Windeln gewickelt.Die eine hält es fest auf ihrem Schoß, die andere schützt es zärtlich mit der rechten Hand. Von ihrer Umgebung scheinen sie nicht viel wahrzunehmen. „Die heilige Sorge“ heißt dieser Bildteil für mich.
Alleine der Hund ganz vorne scheint wachsam zu sein. Er schaut in das Bild hinein, hat alle im Blick. Der Hund, der ständige Begleiter des Menschen, Symbol der Treue.
Die Landschaft um die Frauen herum ist karg, sie verspricht nicht viel an Perspektiven. Doch die warmen Farben geben dem Bild etwas Heimeliges. Ein Bild von etwas Stillem und etwas Heiligem.

Bild: Freddy Sanchez Caballero, 2016, Privatbesitz

„Stille Nacht, Heilige Nacht“ ist das wohl bekannteste Weihnachtslied auf der ganzen Welt. In vielen Sprachen wird es rund um den Erdenball gesungen. Und überall wird mit diesem Lied auch ein bisschen der berühmten „deutschen“ Weihnacht gehuldigt. Stille Nacht. Das ist das Gefühl der Deutschen Weihnacht. Familiär zusammen zu sein, beim leuchtenden Weihnachtsbaum zu sitzen und durchaus ein bisschen sentimental zu sein. Das ist die Stille Nacht.

Aber was ist das Heilige dieser Nacht? Ist es das Christkind, das als „Holder Knabe im lockigen Haar“ in der Krippe liegt? Sind es die Engel, deren Gloria „laut tönt von fern und nah“? Ist es das „traute, hochheilige Paar“, das „einsam wacht“? Was ist das Heilige dieser Nacht? Ich glaube, nichts von alledem, von dem dieses Lied singt.

Das Heilige dieser Nacht, es ist der Mensch. Denn genau dessen Gestalt nimmt in dieser Nacht der **Allerheiligste** an. Gott erscheint als Mensch im menschlichen Raum und in menschlicher Zeit. Dies ist es, was diese Nacht vor allen anderen auszeichnet. Die

Menschwerdung Gottes. In ihr wird der Mensch geheiligt.

Von daher ist es auch wichtig zu sehen, welche Menschen bei der Menschwerdung Gottes zugegen sind. Der „holde Knabe“ ist ein schutzlos ausgeliefertes Kind. Das „traute, hochheilige Paar“ eine obdachlose Familie unterwegs. Die Adressaten des Engel-Gesangs sind die Hirten, die außerhalb der Stadt, am Rande der Gesellschaft leben. Später kommen noch die Sterndeuter. Fremde Menschen von weither. Das sind die Menschen der Heiligen Nacht. Das sind die Heiligen dieser Nacht. Das sind die Menschen, in deren Mitte Gott Mensch wird, sich die Menschwerdung Gottes ereignet.

Es sind nicht diejenigen, die im Mittelpunkt stehen, die laute Feste feiern, deren Leben überfließt, nicht nur vom Nötigsten. Es sind nicht die, von denen alle reden, auf die alle schauen, bei denen alle sein möchten. Es sind die in der Stille, am Rande. Nicht die vom helllichten Tag, sondern die aus dem Dunkel der Nacht des Lebens.
Das sind die Heiligen der Stillen Nacht.